



TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

November 2008

Selinofos - griechische Musik
So 16. November 2008 18 Uhr

Missa pro defunctis
Duarte Lôbo (1621)
So 23. November 2008 18 Uhr

Spiritualität
im
Gespräch

Do 27. 11. 2008 20 Uhr

Archimandrit

Emmanuel Sfiatkos:

Gebet und Spiritualität

in der Orthodoxen Kirche



Inhaltsverzeichnis

November 2008

Der Schatten des Nazareners	Seite 3-4
Abschied von Anni Herrmann	Seite 5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Beratungsstellen im Kirchenkreis	Seite 6
Gottesdienste und Veranstaltungen	Seite 7
Freud und Leid	Seite 8
Martinsfest 11. November	Seite 9
Konzert Selinofos am 16. 11.	Seite 10
„Abschied“ - Kunstausstellung	Seite 11
Requiem am 23. 11 um 18 Uhr	Seite 11
Chorfahrt nach Ihlow	Seite 12
Erntedank-Dank	Seite 13
Solartechnik	Seite 14 - 15
Kinderseiten	Seite 16 - 17
Hermann Hesse: Welkes Blatt	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20



Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten**, etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Indische Spezialitäten

KOHINOOR

Café und Restaurant
offen von 12 bis 24 Uhr
Schlesische Str. 29, 10997 Berlin
Tel. 030 / 61281567

Mittagstisch ab 3,50 •
Sa. und So.:
warmes Buffet und Speisekarte
Partyservice

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 27. November 2008 um 20 Uhr

Archimandrit Emmanuel Sfiatkos: Gebet und Spiritualität in der Orthodoxen Kirche

Das wahre im Glauben und in der Liebe gründende Gebet bietet dem Menschen die Möglichkeit mit Gott in den Dialog zu treten. Insbesondere in der orthodoxen Tradition bilden Spiritualität und Gebet ein unzertrennbares Band, welches Gott und Mensch verbindet und der Seele die Möglichkeit zur „Erquickung“ bietet. An diesem Abend wollen wir besondere Gebete der orthodoxen Tradition, persönliche und im Gottesdienst gebräuchliche, näher betrachten und ihre Wirkung im alltäglichen Leben erforschen.

Emmanuel Sfiatkos, Archimandrit des Ökumenischen Patriarchats. Pfarrer E. Sfiatkos wurde 1977 in Duisburg geboren, wuchs in Deutschland auf. Er studierte Orthodoxe Theologie an der LMU München. Seit 2005 ist er Pfarrer der Griechisch-Orthodoxen Kirchengemeinde „Christi Himmelfahrt“ zu Berlin.



Kunst in unseren Straßen

Was ist Kunst, was ist lediglich Wandverschmutzung? Jeder kann sich selbst ein Bild machen. Ich finde, dass die beiden Bilder auf dem Titelblatt und auf Seite 3 Kunst sind. Gefunden habe ich die „Gespaltenen Personen“ in der Glogauer Str. und in der Cuvrystr. Ecke Wrangelstr. (beim Spielplatzzugang).

Stefan Matthias



**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...
**Oppelner Straße 8
10997 Berlin – Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

*Jesus Christus spricht: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ (Lukas 12,49)
Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
(Matthäus 10,34)*

*Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein,
drei gegen zwei und zwei gegen drei. (Lukas 12,52)
Ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein. (Matthäus 10,35.36)*

Liebe Leserin, lieber Leser!

“Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Mt 10,34
Ein provokantes Jesuswort. Jesus bringt das Schwert. Wie kann das sein? Hatte er nicht auch gesagt: „Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert sterben?“ Hatte er nicht aufgefordert, dem Angreifer auch die andere Wange hinzuhalten? Wie geht das zusammen -

der gewaltlose Jesus, der Liebe und Mitgefühl predigt und der zornige Jesus, der Zwietracht und Streit predigt? Wie geht das bei uns zusammen - unser freundliches Gesicht, unsere Zugewandtheit und unsere Liebesfähigkeit und unsere Aggression, unsere Phantasien womöglich von Gewalt und Zerstörung?

Ich möchte mich dieser doch schwerwiegenden Frage über einen kleinen Umweg nähern. Kinder brauchen Grenzen. Nachdem man versuchte in den 70er Jahren Kinder antiautoritär zu erziehen, - was oftmals im Sinne von alles ist erlaubt verstanden wurde - ist man heute wieder zu der Einsicht gekommen, dass Kinder für ihre Entwicklung Grenzen brauchen, wenn sie denn ein Mitglied unserer Gesellschaft werden sollen, das mit den Spielregeln dieser Gesellschaft auch klar kommt. Dies weiß heute jede Erzieherin in unseren Kitas.

Menschen überhaupt brauchen Grenzen. Das weiß die Menschheit von allem Anfang an. In der Bibel wird es gleich in den ersten Kapiteln deutlich. Gott erlässt ein Gebot an den Menschen: „Von diesem einen Baum darfst du nicht essen.“ – Und der Mensch übertritt – natürlich – dieses Gebot.

Am Anfang steht der Ungehorsam, der die gesetzte Grenze überschreitet. Wo eine Grenze ist, da ist ein Grenzkonflikt zu erwarten.

Das ist ein wesentlicher Zug im Gottesbild des Alten Testaments, dass Gott die Grenze setzt. Er gibt die Gebote, die das Leben der Menschen regeln sollen. Er ist der Richter, der Gerechtigkeit einfordert und der die Ungerechten und Ungehorsamen bestraft.

Und auch Jesus sieht Gott in dieser Weise. Vielleicht nicht ausschließlich, aber doch deutlich. Die Gebote, die Gott gegeben hat, sie werden von Jesus noch verschärft. „Es ist euch gesagt ...“ so heißt es in der Bergpredigt. „Ich aber sage euch ...“ sagt Jesus und fordert nicht nur das Befolgen der bisherigen Gesetze, sondern fordert Feindesliebe und Gewaltlosigkeit.

Ist dies aber nicht zu idealistisch? Sicherlich, die ethische Herausforderung ist gerechtfertigt angesichts von Krieg, Gewalt, Unterdrückung. Aber ist sie erfüllbar? Vielleicht schaffen wir es ab und an einmal Verständnis, ja vielleicht sogar Mitgefühl für unseren Feind zu erlangen, aber immer? Vielleicht schaffen wir es ab und an einmal auf Gewalt zu verzichten, aber grundsätzlich? Wo bleibt meine Selbstbehauptung? Wo bleibt meine Aggression? Wo bleiben meine Triebe, wo bleibt meine Gier? Ist es realistisch, dass wir von uns ein helles, ideales Bild errichten, in dem es dies alles nicht mehr gibt? Wenn wir uns so stark selbst idealisieren,

dann finden wir dies alles immer draußen, beim anderen, aber nicht mehr bei uns selbst.



Die Worte aus dem Neuen Testament, die wir heute gehört haben, konfrontieren uns mit der aggressiven Seite Jesu. „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ Ein Feuer, in dem dann alles Böse, alles Dunkle und Üble verbrennt. Wir können das im besten Falle als ein Purgatorium, als ein reinigendes Feuer verstehen. Aber hier sind wir wohl eher mit den Untergangphantasien von Jesus und seiner frühen Gemeinde konfrontiert. Diese Welt, dieser Äon, ist nicht mehr zu retten, so war wohl ihre Vorstellung. Und jetzt muss man sich entscheiden, auf welcher Seite man stehen will. Das kommende Reich Gottes fordert dich zur Entscheidung heraus. Wo stehst du? Stehst du auf der Seite Gottes, kehrst du um von deinem bisherigen Leben und hältst du die Gebote, hältst das Liebesgebot und liebst deinen Nächsten wie dich selbst? Oder du bist taub? Dann wird das kommende Gericht über dich kommen und da wird Heulen und Zähneklappern sein. In der Offenbarung des Johannes ist dieser Weltuntergang und das kommende Gericht dann grell und dramatisch ausgemalt. Die Alternative ist das Leben im Himmlischen Jerusalem in Gottes Gegenwart oder die ewige Verdammnis.

Und in diesem Kommen Gottes und seines Gerichtes da wird sich die Lage zwischen den Menschen zuspitzen, es ist eine Krise und Entzweiung. Und so bringt Jesus nicht etwa Frieden, sondern das Schwert. „Denn von nun an werden fünf in einem Hause uneins sein, drei gegen zwei und zwei gegen drei.“ Lukas 12,52 Vorstellungen also die voller Aggressionen sind. Man kann sie verstehen als die Schattenseite Jesu. Wo ein sehr ideales Bild von Mitgefühl, Feindesliebe, Selbst- und Gewaltlosigkeit gezeichnet wird, dort werden die aggressiven Seiten, die Selbstbehauptung, die Gewaltbereitschaft verdrängt. Sie werden ausgeblendet und gehören dann sozusagen nicht mehr zu einem selbst. Aber natürlich, diese Energien verschwinden nicht, sondern sind nun im Dunklen. Alles Verdrängte aber kehrt wieder. Es kehrt wieder, z. B. wenn der kontrollierende Griff des Über-Ich versagt, weil er z. B. durch Alkoholkonsum gelockert ist. Oder diese Anteile werden nach draußen gebracht, sie werden projiziert auf den anderen, auf die Welt, oder auch auf Gott. Da man selbst keine Gewalt anwenden darf, wird das Gewaltmonopol auf Gott übertragen.

Aber die Geschichte zeigt, dass es ein Leichtes ist, sich dieses Gewaltmonopol von Gott wieder zurückgeben zu lassen. Wenn sich ganze Völker oder auch Ungläubige, Häretiker oder Hexen weigerten Christus als Herren anzuerkennen, dann musste im Namen der Liebe - da der Sünder ja sonst ewig verloren ist - Gewalt

angewendet werden, um sie zum rechten Glauben zu bringen. Es ist ein dunkler Schatten, den das Evangelium der Liebe, das die Kirche verkündet, begleitet, ohne dass sie ihn loswerden kann.

Gelernt haben wir in den letzten 2000 Jahren und hoffentlich auch in unserem eigenen Leben, dass niemand diesen Schatten loswerden kann. Mancher kann sich einigermaßen gut mit ihm einrichten. Ein anderer ist von ihm in schmerzlicher Weise bedrängt. Bei einem anderen ist er abgespalten und führt ein zerstörendes Eigenleben. Es ist der Preis, den wir Menschen für unser Menschsein zahlen, oder besser gesagt für den Versuch, unser Menschsein zu erlangen.

Was wir tun können, ist zu versuchen uns, so wie wir nun einmal sind, anzunehmen, mit unseren Potentialen, mit unserer Liebesfähigkeit, mit unserer Fähigkeit zum Mitfühlen, mit der Möglichkeit, selbstlos zu handeln, aber auch mit unserer Selbstbehauptung, mit unserer Aggression, mit unseren Bedürfnissen und Trieben, mit unserem Narzissmus.

Gott, so jedenfalls hoffen und glauben wir, nimmt uns gerade dann an, wenn wir so ehrlich und offen zu uns sind. Wenn wir also das Gefühl haben, dass wir fehlerhaft, unvollkommen, selbstbezogen, gierig sind, wenn wir der Forderung der Liebe so gar nicht entsprechen, gerade dann, wenn wir uns selbst und andere nicht annehmen können, gerade dann liebt Gott uns. Seine Liebe ist bedingungslos und er bleibt bei uns, selbst wenn wir aus unserer Dunkelheit nicht herausfinden.

Das ist gemeint, wenn man davon spricht, dass wir als Christen sowohl Sünder als auch Gerechte sind. Wir werden unseren Schatten niemals los. Um so mehr wir ihn verleugnen, um so mehr wir uns als ideal, hell, unfehlbar und vollkommen verklären, um so mächtiger wird diese dunkle Seite.

Seien wir also ehrlich zu uns, versuchen wir uns zu sehen, wie wir nun einmal sind. Nehmen wir uns an mit allem was zu uns gehört, und versuchen mit uns selbst Frieden zu machen. Vielleicht lernen wir dann auch, den anderen anzunehmen wie er ist. Und vielleicht kommen wir so dazu, uns aus einem Denken zu befreien, das Hell und Dunkel, Selbstbehauptung und Selbstlosigkeit, Aggression und Liebe, Gut und Böse, Sünder und Gerechter auseinanderreißt, so dass wir glauben wir ständen nur auf der einen Seite der Gegensätze und seien von dem anderen getrennt und hätten mit ihr nichts zu tun.

Wir sind immer beides und dies macht sowohl unsere menschliche Größe als auch unsere menschliche Tragik aus. Lernen wir es also, diese Spannung auszuhalten und mit ihr zu leben.

Stefan Matthias

Der Abschied aus dem Berufsleben von unserer Küsterin **Anni Herrmann**

Liebe Leserinnen und Leser des Taborboten, liebe Taborgemeinde!

Nach einundzwanzig Jahren als Küsterin möchte ich mich von Ihnen verabschieden.

Es war eine Zeit voller Veränderungen. Das Dachgeschoss wurde umgebaut, alte Gemeinderäume anderen Zwecken zugeführt. Das „Taborium“ ist als neuer Kirchraum und Gemeindesaal entstanden und seit fünfzehn Jahren haben Obdachlose dort im Winter einmal in der Woche



eine Übernachtungsmöglichkeit gefunden. Die Kirche wurde umgebaut und im rechten Seitenschiff befinden sich seit einigen Jahren das Pfarrbüro und die Küsterei.

Seit der 100-Jahrfeier gibt es im linken Seitenschiff ständig wechselnde Ausstellungen.

Es hat sich viel in der „traditionellen Gemeindefarbeit“ verändert, alte Arbeitsgebiete wurden aufgegeben, neue kamen hinzu. Die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist inzwischen auf das absolute Minimum geschrumpft. Das bedeutet auch eine Veränderung für die Arbeit in der Küsterei.

Ich habe gerne hier gearbeitet und möchte Ihnen für das Vertrauen danken, dass Sie mir in all dieser Zeit entgegengebracht haben. Jetzt gehe ich in den „wohlverdienten Ruhestand“.

Danke für die Zeit in Tabor und alles Gute für Sie,
Ihre Anni Herrmann

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Oktober ergaben 11,46 Euro (amtliche) und 123,08 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“, für die Kirchenmusik und Weltgebetstagsgruppe, für die Gemeinde und die Meditationsarbeit und „Spiritualität im Gespräch“, und den Kollektenverbund.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für Asyl in der Kirche e. V., die Kirchenmusik, und den Taborboten.

Spenden

Für unsere Gemeindegarbeit erhielten wir im Monat September 474,33 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Während der Öffnungszeiten der Küsterei sind auch die jeweiligen Ausstellungen im linken Seitenschiff zu besichtigen. Die Kirche ist am Sonntag jeweils von 13.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Anwaltliche Beratung

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111 und 0 800 - 111 0 200

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83, Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Gottesdienste

November 2008

Sonntag	02. November	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	09. November	10 Uhr	Burkhard Waechter
Dienstag	11. November	10 Uhr	Kita und Pfr. Matthias - Andacht zu St. Martin
Sonntag	16. November	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	23. November	10 Uhr	Totensonntag - Pfr. Matthias
Sonntag	30. November	10 Uhr	1. Advent Pfr. Gahlbeck
Sonntag	07. Dezember	18 Uhr	Pfr. Matthias - mit Abendmahl (ohne Alkohol) und gregorianischen Gesängen

Andacht zum Wochenende

Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken

Veranstaltungen

Gemeindebeirat	Mittwoch	05. November	19.00 Uhr
Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag		29. November	9 -16 Uhr
Ökogruppe	auf Anfrage		
Gemeindekirchenrat	Montag	17. November	19.30 Uhr
Obdachnachtcafe	jeden Dienstag	ab 21.30 Uhr	
Ausstellung	täglich zu den Öffnungszeiten		
Treffen für Ältere	Donnerstag	06. November	14 Uhr
	Donnerstag	13. November	14 Uhr
	Donnerstag	20. November	14 Uhr
	Donnerstag	27. November	14 Uhr
	Donnerstag	11. Dezember	14 Uhr
Kegeln	Dienstag "KEGLERECK"	11. November	13 Uhr Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße

Freud und Leid

Geburtstage

E. Höhne	65	Jahre	R. Maywald	94	Jahre
T. Pawlik	78	Jahre	H. Mohr	77	Jahre
H. Fischer	72	Jahre	K. Hübner	73	Jahre
U. Schulz	83	Jahre	W. Marquardt	75	Jahre
			N. Boeck	65	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Bestattung

Frau Martina Pfeiffer	52 Jahre
Herr Roland Meißner	37 Jahre

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Einladung zum Martinsfest und zum Laternenumzug am Dienstag, den 11. 11. 2008

Wir treffen uns zur Andacht zum
Martinsfest um **10:00** Uhr in der
Taborkirche.

Wir treffen uns um **17:00** Uhr vor der
Kita in der Cuvrstr. 36 und brechen dann
zu unserem Laternenumzug um den See
im Görlitzer Park auf.



Auf dem Kitagelände in der Cuvrstr. 36 treffen wir uns
nach dem Umzug und trinken Glühwein und heißen Früch-
tete. Dazu wird Gebäck gereicht.

Konzert am Sonntag, den 16. November 2008

18:00 Uhr

Σελινόφως

Selinofos

Antje Temler



Dimitrios Drainakis

Selinofos ist ein klassisches Programm, bestehend aus Klavier und Stimme. Als Hör-genuss präsentiert das Duo moderne griechische Komponisten des vergangenen Jahrhunderts mit ihren modernen und doch traditionell beeinflussten Werken. Einen großen Stellenwert nehmen dabei die Arbeiten von Hadjidakis ein. Die dazu eingesetzte Mischung aus Sprech- und Gesangsstimme und die Variation zwischen romantischen Liedern, alten Fabeln oder traditionellen Texten aus der griechischen Literatur ermöglichen dem Zuschauer sphärisch in verschiedene Welten einzutauchen. Das Duo möchte in diesem Programm eine Verschmelzung von alt und neu vorstellen und beweisen, dass alte Texte ihre Aktualität nicht verloren haben und moderne Musik ganz romantisch traditionell sein kann. Im Klang der Tradition bleibt die Lyrik alterslos.

Gesprochen und gesungen wird überwiegend auf Deutsch, wobei auch die griechische Sprache in vielen Momenten zu hören sein wird.

Eintritt frei

Um eine Spende wird gebeten



TABOR LÄDT EIN!

Kunstaussstellung im Seitenschiff

geöffnet:

montags, dienstags, freitags 9 -13 Uhr

mittwochs 16 -19 Uhr

donnerstags 13 -17 Uhr

sonntags 12 -18 Uhr

28. September - 26. November 2008

„Abschied“

Bilder & Objekte „Oppelner 43“

**Werner Kuske, Hännies Bernd Stark,
Kim Wegner, Ralph Ammer,
und Klaus Zöllner.**

Konzert zum Totensonntag

REQUIEM



Missa pro defunctis für acht Stimmen von **Duarte Lôbo (1621)**
und und iberische Motetten des 16. und 17. Jahrhunderts

Sonntag, 23. November 2008 um 18 Uhr in der

Taborkirche Kreuzberg

Es singen acht Vokalistinnen für Alte Musik:

Christa Gerholz,	Sopran
Katharina Achterberg,	Sopran
Ulrike Lange,	Alt
Clemens Wagner,	Tenor

Wolfgang Baier,	Tenor
Jörg Harder,	Tenor
Joseph van Zyl,	Bass
Michael Zandt,	Bass

Der Eintritt ist frei.

Um eine Spende wird gebeten.

Chorfahrt nach Ihlow vom 19. bis 21. September 2008



Auch in diesem Jahr machte sich der Taborchor auf, um auf dem Lande intensiv zu üben und Landluft zu schnuppern. Diesmal ging es in die Märkische Schweiz in das kleine Dorf Ihlow. Einige fuhren mit der S-Bahn nach Strausberg-Nord und strampelten mit ihren Fahrrädern durch Wald und über Hügel nach Ihlow. Andere erreichten den Ort mit benzingetriebenen fahrbaren Untersätzen. Alle waren höchst erfreut, ein Landhaus mit Terrasse, Garten, gutem Übungsraum und Ein- und Zweibettzimmern vorzufinden. Schon am Abend wur-

de geprobt. Nach einem guten Frühstück am Morgen ging es weiter. Da auch freie Zeit war, konnte der Biobauernhof, das Antiquariat in der Scheune, die Gemüsehändlerin und das schöne kleine Dorf mit seinem Dorfweiher besichtigt werden. Am Samstagabend wurde nach den Proben ordentlich gefeiert, gesungen und getanzt. Die TaboritInnen luden sogar zu einer öffentlichen Probe ins Landhaus ein. Mangels Werbung erschien nicht mal der Os-



terhase. Als Abschluss aßen alle beim Biobauern Blutwurst mit Sauerkraut oder eine Kürbissuppe. Dann ging es wieder nach Berlin. Die ersten Ergebnisse konnte man schon beim Erntedankfest hören. Eventuell wird unser Chor in diesem Jahr wieder in unserer

katholischen Nachbargemeinde singen. Auch am zweiten Advent sind wir in Tabor zu hören und anschließend können alle beim offenen Adventssingen mitjubilierten. Allen hat es Spaß gemacht mit unserem jungen Chorleiter Christoph Demmler.



Ruth Köppen

Erntedank-Dank

Alle Jahre wieder..., nein, nein nicht kommt das Christuskind, sondern ruft Pfarrer Gerd Linden an, muss es heißen. Er möchte gern sein Obst und Gemüse an den Mann beziehungsweise an die Frau bringen..

Gerd Linden ist heute Pfarrer in Glienicke und war während seines Studiums der Theologie für ein Jahr Vikar in der Taborgemeinde. Nun gibt es viele Orte namens Glienicke in Brandenburg, darum werde ich ihnen die Lage des Dorfes schildern. Dieses Glienicke liegt in der Nähe von Beeskow an der Kleinbahnlinie von Königswuster-



hausen nach Frankfurt/Oder. Zu der Pfarrei Glienicke zählen noch zwei weitere Dörfer, so dass Gerd Linden in drei Kirchen Gottesdienst feiern muss.

Wie im jeden Jahr so auch im diesen wurde das Erntedankfest gefeiert. Wie gesagt Gerd Linden betreut drei Kirchen. Das bedeutet dreimal Erntedankgottesdienst. Sie können sich bestimmt vorstellen wie viel Obst und Gemüse da zusammen kommt. Zumal die Spendenbereitschaft bei der Landbevölkerung größer zu scheinen mag,

als in der Großstadt.

Vielleicht liegt es an der Nähe zu Anbau und Ernte das der Dank größer ist als in der Stadt. In der Stadt geht man zum Discounter, da bekommt man jede Obstsorte das ganze Jahr lang und bemerkt nicht mehr den Zusammenhang von Aussaat, Wetter und Ernte.

Jedenfalls fällt die Spende aus den drei Dörfern derartig üppig aus, dass man zum Abholen der Spende einen anderthalb Tonner Lkw braucht und zwei Personen als Transportarbeiter. Wir fuhrten diesmal zu dritt an einem wunderschönen Herbsttag nach Glienicke. Da ich zum ersten mal dorthin fuhr, genoss ich ganz besonders die Fahrt. Die Kirchen sind klein und ziemlich gut erhalten. Ich spürte den Hauch der Jahrhunderte und fühlte mich in die Vergangenheit versetzt.

Auch das Pfarrhaus in dem Die Familie Linden wohnt machte einen sehr romantischen Eindruck auf mich. Es war, als wäre man, wie in einem Film in die Vergangenheit versetzt und lebte nicht in unserer Hecktischen Zeit.

Zu Hause in Kreuzberg angekommen verteilten wir die Spenden der Menschen aus Glienicke und Umgebung an unsere Kita .und an die Gemeindemitglieder.

Ich möchte mit diesem kleinen Aufsatz den Menschen in Glienicke danken und hoffe das wir noch viele Jahre zu Gerd Linden und in die Gemeinde in der er lebt und arbeitet fahren können und die Spenden nach Hause bringen können.



Solartechnik

Das Geld hängt unter der Kellerdecke, so stand es in einer Zeitung. Nun gut dachte ich! Muss man mal nachsehen, vielleicht sind da einige der verzockten Milliarden hängen geblieben, von denen alle Welt so spricht und über die fast alle Medien berichten. Gewundert hat es mich schon, denn ich kenne die Größe meines Kellers ganz gut und konnte mir deshalb kaum vorstellen, wie man solche Geldmengen da hätte lagern wollen und können. Allerdings, als mir dann langsam aber sicher klar geworden ist, dass es sich überwiegend um virtuelle Geldmengen handeln würde, für die die Banken keine Deckung mehr haben, war ich schon beruhigter, dass ich in meinem Keller denn doch keine dieser Milliarden finden würde. Neugier war aber vorhanden. Also, auf in den Keller!

Ich kann nicht einmal sagen, dass ich enttäuscht worden bin, denn meine Wohnungsbaugesellschaft hat mir eine Überraschung bereitet. Sie hatte alle dort verlegten Heizungsrohre neu und fachgerecht dämmen lassen. Die sich dadurch sicher ergebenden Einsparungen an Heizenergie und damit natürlich auch Heizkosten sind z. Zt. noch virtuell, werden sich dann aber hoffentlich in der jetzt beginnenden Heizperiode auch real darstellen und monetär bewerten lassen und ein kleiner Beitrag für die Begrenzung des Klimawandels wird sicher auch geleistet.

Ich hoffe, Sie verzeihen mir die etwas ironische Einleitung des heutigen Taborartikels.

Sicher wird uns alle die derzeitige Finanzmisere noch mehr oder weniger beschäftigen, dennoch sollten aber auch die anderen Dinge unseres Lebens darüber nicht vergessen werden und **unser** gemeinsames Interesse gilt dabei verstärkt der Bewahrung der Schöpfung.

So hat z. B. im Oktober eine Konferenz in Potsdam zum Klimawandel stattgefunden. Sie war zwar national dominiert, aber dennoch, wie ich finde, hochkarätig besetzt.

Es wurde dort u. a. festgestellt, dass derzeit der Klimawandel schneller erfolgt, als früher angenommen, u. a. feststellbar an dem verstärktem Abschmelzen der Polkappen.

Über die Konferenz und die dort behandelten Themen und gewonnenen Erkenntnisse wurde leider nur sehr wenig berichtet.

Nun wird zwar das Interesse eines Freizeitwinzers meinerwegen aus Bernau, der vielleicht davon träumt auf seinem Grund und Boden bald Edelweine heranreifen zu sehen, und das des Einwohners von Holland oder in noch weitaus gefährdeteren Gebieten unseres Planeten, der dann bald seinen derzeitigen Wohnsitz verlassen muss, weil seine Heimat von den Wassermassen des Ozeans überspült wird sehr unterschiedlich sein.

Hier müssen wir alle darauf achten, dass diese wichtigere Seite des Lebens nicht vergessen wird, denn Geld kann man nicht essen oder gar atmen!

Deshalb möchte ich heute auf die Solartechnik zu sprechen kommen und zwar speziell die Photovoltaik. Die Photovoltaik ist immer noch etwas umstritten, meist wegen des Preises und der damit verbundenen langen Amortisationszeiten. Dennoch setzt sie sich weltweit langsam aber sicher durch. Der Photovoltaik-Weltmarkt wird



Der Bohlen mit Innenteil aus Stahlprofilen und dem aus Holz gestützten Dachstuhl

nach Einschätzung des Bundesverbands Solarwirtschaft (BSW) in diesem Jahr um 50 % wachsen. Im laufenden Jahr wird die weltweit neu installierte Solarstromleistung bei etwa 3,6 GW (Gigawatt) liegen. 2007 lag sie bei 2,4 GW. Für das starke Wachstum sind lt. BSW die global steigende Nachfrage und die in immer mehr Ländern eingeführten staatlichen Förderprogramme für Solarstrom nach dem Vorbild des EEG (Energieeinspeisegesetz) als Gründe zu nennen.

Am meisten werden hierbei die südeuropäischen Länder investieren. Für Italien prognostiziert der Verband in diesem Jahr eine Verfünffachung des Marktes auf 250 MW (Megawatt), in Frankreich auf 100 MW, gegenüber 2007 verdoppeln. In

Spanien dagegen wird die Zubaurate geplant unterhalb des bisherigen Niveaus liegen, wodurch dort etwa 26.000 Arbeitsplätze gefährdet sein könnten.

Für die deutsche Photovoltaikindustrie werden durch die weltweit steigenden Installationszahlen die Auslandsumsätze steigen. Lt. Angaben von September dieses Jahres werden sie bei etwa 3,2 Mrd. • liegen bei einer Exportquote von 46 %.

Für 2010 wird nach Angaben der gleichen Quelle ein Anwachsen des Auslandsumsatzes auf 5,5 Mrd. • bei einer Exportquote von ca. 56 % erwartet. Ob das aber nach den derzeitigen Verwerfungen auf dem Finanzmarkt so kommen wird bleibt abzuwarten.

Auch in Asien boomt die Erzeugung von Strom mittels Photovoltaik. So ist in Südkorea, südwestlich der Hauptstadt Seoul der von einer Hamburger Firma errichtete derzeit größte Solarpark Asiens vorfristig in Betrieb genommen und ans Netz geschaltet worden. Mit einer Leistung von 19,6 MW soll dieses Solarkraftwerk jährlich 27.000 MWh Strom erzeugen und damit mehr als 6.000 Haushalte versorgen. Der weitere Ausbau bis auf 24 MW soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden.

Südkorea gilt übrigens als einer der größten Wachstumsmärkte für erneuerbare Energien. Bis jetzt sind dort PV-Anlagen mit einer Leistung von mehr als 160 MW am Netz.

Wenn man diese ausgewählten Zahlen so hört, ist es eigentlich kein Wunder, dass im vergangenen Jahr das Silizium auf dem Weltmarkt mal knapp zu werden drohte. Dieser Engpass scheint aber inzwischen behoben zu sein.

Die Photovoltaik hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung erfahren. Die Solarzellen sind qualitativ und leistungsmäßig besser geworden. Es gibt inzwischen die sogenannte Dünnschichttechnologie, die der Photovoltaik weitere Anwendungsgebiete erschließen. Man ist mit Erfolg dabei, sogenannte Farbstoffsolarzellen mit gutem Wirkungsgrad zu entwickeln, um somit den Architekten die farblich unterschiedliche Gestaltung von Hausfassaden zur Stromgewinnung zu ermöglichen. Für diese Zellen wird kein Silizium als Basismaterial verwendet.

Die in den PV-Anlagen verwendete Elektronik und Elektrik (z.B. Wechselrichter) sind besser und wartungsärmer geworden. Dennoch sind die Amortisationszeiten entsprechender Anlagen noch hoch, d.h. sie sind noch recht teuer.

Man kann sagen, dass es inzwischen eine eigene Branche gibt, die sich nur mit der Nachführungstechnik befasst. Sie entwickelt und baut einfache Ständer und Ständersysteme, die entsprechend konzipierte Solarkollektoren immer günstig zum Sonnenstand ausrichten, um so die Stromausbeute zu optimieren.

Da gibt es dann schon so einige Besonderheiten. So z.B. in Nordrhein-Westfalen einen Pferdestall, dessen Dach drehbar ist, um die darauf montierten Solar-

module der günstigsten Sonneneinstrahlung nachführen zu können. Da das eine besonders gelungene Umsetzung dieser Idee darstellt, ist dieses rotierende Pultdach inzwischen wohl schon elfmal von der schleswig-holsteinischen Firma aus Treia gebaut worden.

Wenn Sie also einmal auf der Bundesautobahn A40, Abfahrt Bochum-Harpen, zum Hof von Gregor Knickenberg kommen und es kommt Ihnen so vor, als wenn sich das Dach über dem Pferdestall etwas bewegen würde, zweifeln Sie nicht an Ihrem Verstand. Die im Stall befindlichen Pferde haben angeblich keine Probleme mit dem sich hin und wieder leicht bewegenden Dach. Mittlerweile ist der Markenname für diese drehenden Solardächer auch vorhanden, nämlich Sündreyer (das ist das plattdeutsche Wort für Sonnendreher) und so heißt dann auch die Firma, die sie baut. Da ich noch den verbleibenden Platz für ein Foto dieses Pferdestalls benötige, vielleicht im nächsten Taborboten noch etwas zum Sündreyer.



Für heute herzliche Grüße und einen nicht so trüben November wünscht Ihnen

Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder



Peters kleiner Rabe

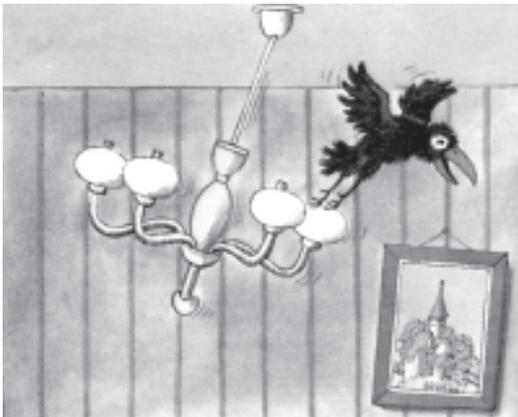
Von **Herrmann Altenburger**

Carlsen Verlag
Reinbek bei Hamburg

Tom hat immer Hunger. Er wird jeden Tag größer.



Bald sind seine Flügel so kräftig, daß er (liegen kann. Er fliegt überall in der Wohnung herum. Peter ist sehr stolz auf Tom!



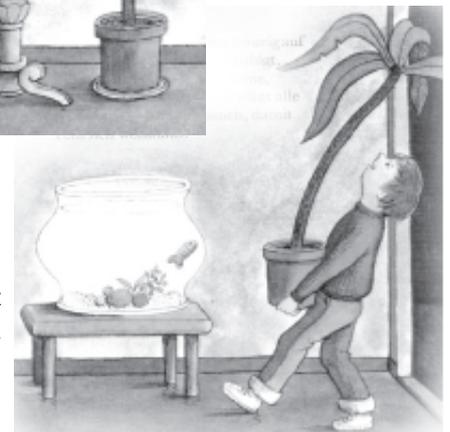
Aber Tom macht auch viel Unsinn. Er schaukelt auf dem Leuchter



und wirft Krüge und Einmachgläser vom Schrank.



Eines Tages sitzt Tom ganz traurig auf seinem Nest. Peter ist beunruhigt. Vielleicht vermißt Tom Bäume, Sträucher und Blumen? Er trägt alle Zimmerpflanzen zusammen, damit Tom sich wohl fühlt!



Fortsetzung im nächsten Taborboten

Laternen aus Teelichtern



Material:
Tonpapier oder
bemalter Zeichenkarton 14,5 cm
Teelicht
15 cm dünner Draht
kleiner Holzstab
etwas Öl



Papier zylinderförmig um das Teelicht kleben, den Draht mit Holzstab und Laterne verbinden. Papier einölen, um ein Übergreifen der Kerzenflamme zu verhindern. Teelichtlichternen ohne Holzstab können als Tischschmuck verwendet werden.



Laternenrätsel

Welchen Weg durch die dunklen Straßen müssen die Kinder mit ihrer Laterne gehen, um bis zum Reiter mit den Hörnchen zu kommen?



MINA & Freunde



Auflösung: Weg C

Welkes Blatt

Jede Blüte will zur Frucht,
Jeder Morgen Abend werden,
Ewiges ist nicht auf Erden
Als der Wandel, als die Flucht.

Auch der schönste Sommer will
Einmal Herbst und Welke spüren.
Halte Blatt, geduldig still,
Wenn der Wind dich will entführen.

Spiel dein Spiel und wehr dich nicht,
Laß es still geschehen.
Laß vom Winde, der dich bricht,
Dich nach Hause wehen.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, Der uns beschützt und der uns hilft zu leben...“

Warum fallen mir gerade diese Verszeilen aus dem Gedicht „Stufen“ ein, obwohl ich Sie auf das „Welke(s) Blatt“ aufmerksam machen möchte? - Eigentlich könnte ich aber auch die Zeilen „In meinem Leben hat der Herbst gewühlt, / Zerfetzte Blätter zerrt der Wind davon...“ an den Anfang stellen.

Wer kann sich dem Symbolgehalt solcher Zeilen je entziehen? Gemeint ist die Sprachkraft des Dichters Hermann Hesse. Mich fasziniert dieser Schriftsteller immer wieder - schon über 40 Jahre lang begleiten mich seine Werke. Bewunderung erhält Hesse besonders für seine Lyrik - es ist Erlebnisdichtung ganz persönlicher Art. Die Leser fühlen sich im Innersten angesprochen. Nicht umsonst ist Hesse seit den Brüdern Grimm der meist übersetzte deutschsprachige Autor und der heute am häufigsten gelesene Schriftsteller seit über 200 Jahren.

Der 1877 im Schwäbischen geborene Missionarssohn, dessen Wege ihn in jungen Jahren bis nach Indien führten, zog sich 1912 in die Schweiz zurück und er, der in einem versteckten Hause im Tessiner Garten Pflanzen zog und Unkraut jätete, schuf wundervolle Lyrik und erdachte sich „nebenbei“ Romane, die die Welt eroberten. Aus der Einsamkeit heraus die Welt erobern? Geht denn das? Ja - Hesse konnte es!

Der Nobelpreisträger (1946), der den Menschen immer wieder aufforderte „Sei du selbst“, ihm Lösungsangebote zur Lebensbewältigung unterbreitete, fragte sich oft selbst: „... was ist Frucht, was ist Ziel...“? Seine Erkenntnis war: „... Ich blühte, / Und war mein Ziel. / Nun welke ich, / Und welchen ist mein Ziel.“

Es darf uns nicht daran liegen, das Vergangene zu halten. Der ewige Kreislauf ist geschlossen, auch wenn wir zum meintlichen Schluß auf der „schattigen Feiertagsseite des Lebens“ spazieren.

Es lohnt sich, so denke ich, an einem klaren Novembertag über so ein stilles Naturerlebnis - welches dahingleitendes Blatt - nachzudenken und sich zu fragen, was sich in einem solchen Naturschauspiel alles offenbaren kann?

Ist es der Tod, der leicht und willig vollzogene Tod - oder sogar der Tod zur rechten Zeit; ist es die Natur selbst, die sich mit plötzlich erwachendem Willen Raum verschafft; ist es eine Mahnung an die Alten, sich fallen zu lassen, um den Stärkeren, den Jungen Platz und Raum zu überlassen? Oder ist es sogar die Aufforderung, sich zu stemmen, zu wehren?

Nun, wir kennen Hesses Auffassung.

Herbstliche graue Nebeltage – seid willkommen

Britta Passlack

PS: Und was sagt Friedrich Schorlemer (Pfarrer, Dozent ..., besonders bekannt durch sein Wirken in der Bürgerrechtsbewegung vor und nach 1989) zu Hesses Werk? „...Das christliche verbindet sich ihm und bei ihm auf natürlichste mit der Natur.“

Zum Weiterlesen: Hesses Lyrik (u. a. Stufen; Altwerden; Lebwohl, Frau Welt; Bruder Tod) und eine besondere Empfehlung – die indische Dichtung „Siddharta“, in der sich Hesses Drang zur Mystik und Selbstversenkung, aber auch seine Liebe zur Weisheit des Ostens zeigen.

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder
und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen
Kunststopfen
Skalitzer Str. 71 Heissmangeln
10997 Berlin
Tel. 6182126 Gardinenservice
Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau
Keine Anfahrtkosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10:00 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19:00 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29 Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	Frau Möck Fax: 612 77 76
<u>Kindertagesstätte:</u> Leiterin: Frau Gebhard Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u> Tel.: 325 391 67 Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:30 -17 Uhr	Taborstr. 17
<u>Obdach-Nachtcafe:</u> Oktober bis März Tel.: 612 858 33	Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung:</u> Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
*Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke*
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

meyer
GLASWERKSTÄTTEN